

12. schlaun-wettbewerb 2023 | 24

Dokumentation
Kölnener Stadtachsen

Inhalt

| | |
|---|----|
| Aus unserer Sicht | 7 |
| Schlaun-Ausschuss | |
| Grußwort | 9 |
| Eva Herr, Stadt Köln | |
| Stadtachsen neu gestalten – Stadtteilzentren wiedererwecken | 11 |
| Thomas Stausberg, NRW.BANK | |
| Die gute Idee zählt! Freie Berufe und ihre Zukunft. | 12 |
| Dr.-Ing. Heinrich Bökamp, Präsident der Bundesingenieurkammer, Vizepräsident des Bundesverbandes der Freien Berufe | |
| Jury-Ergebnisse | 17 |
| Die PreisträgerInnen | 19 |
| Preise Städtebau & Landschaftsarchitektur | 21 |
| Preise Architektur | 31 |
| Kooperationspartner und Förderer | 42 |
| Impressum | 43 |



Der Schlaun-Ausschuss

<https://schlaun-forum.de/schlaun-forum/>

Aus unserer Sicht ...

... freuen wir uns in diesem Jahr besonders darüber, dass wir mit der Stadt Köln, unserer größten Stadt in NRW, wieder einen fantastischen Wettbewerb abschließen können: der 12. Schlaun-Wettbewerb „Kölner Stadtachsen“ ist entschieden! Es hat auch dieses Mal wieder große Freude gebracht und macht uns Mut, weiterzumachen.

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Städten Ahlen, Rheine, Düsseldorf, Oberhausen, Hamm, Aachen, Mönchengladbach, Paderborn, Münster, Dortmund und Duisburg, sind wir dieses Mal also den Weg mit der Metropole Köln gegangen. Auch die nächsten Städte aus NRW stehen schon in den Startlöchern. Bielefeld und voraussichtlich Hagen werden in den kommenden Jahren unsere Partnerstädte sein.

Unser großer Dank gilt in diesem Jahr also der Stadt Köln, hier insbesondere der Leiterin des Stadtplanungsamtes Eva Herr, den MitarbeiterInnen des Stadtplanungsamtes, besonders aber Derya Erdogan, die sich – in Zusammenarbeit mit einem externen Büro, vielen Dank an Svenja Hennig – sehr engagiert um all die wichtigen Themen von den Räumlichkeiten für die Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten (im wunderbaren Gürzenich), der Preisgerichtssitzung (im industriellen DOCK²) bis hin zum Catering gekümmert hat. Es ist beachtlich, dass uns seitens der teilnehmenden Städte immer wieder sehr kompetente, engagierte und nicht zuletzt zugewandte KollegInnen an die Seite gestellt werden.

Danken möchten wir unseren langjährigen Förderern und Kooperationspartnern, ohne die dieser 12. Schlaun-Wettbewerb nicht hätte durchgeführt werden können. In diesem Jahr hat uns zudem erstmalig die Wohn + Stadtbau aus Münster unterstützt, vielleicht der Beginn einer großartigen Zusammenarbeit. Wir sind allen sehr dankbar für ihr Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Zugelassen wurden 60 Arbeiten von 32 verschiedenen Hochschulen, davon 34 aus dem Fachbereich Städtebau und Landschaftsarchitektur, 24 aus dem Fachbereich Architektur und 2 Arbeiten des Bauingenieurwesens. Leider sah sich das Preisgericht nicht in der Lage, Arbeiten der Bauingenieure zu prämiieren. Hier gilt es, weiterhin Wege zu finden, mit allen Protagonisten zusammen Aufgabenstellungen zu finden, die zu einer größeren Akzeptanz bei den ProfessorInnen und Studierenden führen. Vielleicht führt der Weg aber auch über gemeinsame Aufgaben der unterschiedlichen Fachrichtungen.

22 hochqualifizierte VorprüferInnen und 11 PreisrichterInnen haben sich ehrenamtlich sehr engagiert der Arbeiten angenommen. Am 25. April 2024 tagte das Preisgericht unter dem sachkundigen und erfahrenen Vorsitz von Prof. Rolf Westerheide und Johannes Böttger im DOCK² in Köln. In diesem Jahr wurden 9 Wettbewerbsarbeiten prämiert.

Die ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten und das hervorragende Engagement der TeilnehmerInnen verdienen unser aller Respekt.

Wir danken Allen herzlich für die Unterstützung und die Begleitung des 12. Schlaun-Wettbewerbs.

Der Schlaun-Ausschuss, der Vorstand des Schlaun-Forum e. V.:

Dipl.-Ing. Jörg Frohn | Dr.-Ing. Hartmut Lünemann | Dipl.-Ing. Ulrike Elliger

Dipl.-Ing. Ingrid Kremer | Dipl.-Ing. Frank Vetter



Vertiefungsbereich des Wettbewerbsgebietes

Grußwort zum 12. Schlaun-Wettbewerb 2023/2024

Die Stadt Köln steht als wachsende Metropole vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Im Kontext der Stadtentwicklung und auch der Mobilitätswende ist den Kölner Stadtachsen eine besondere Rolle beizumessen: Unter anderem setzt sich die Stadtstrategie *Kölner Perspektiven 2030+* intensiv mit dem Thema auseinander.

Somit kommt es nicht von ungefähr, dass der 12. Schlaun-Wettbewerb dieses aktuelle Thema einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufgreift und sich im Kern einer konkreten Stadtachse im rechtsrheinischen Stadtbezirk Porz widmet.

Neben präzisen städtebaulichen und architektonischen Entwürfen für das Plangebiet rund um den Poller Markt waren die Teilnehmenden aufgefordert, im Ideenteil eine übergeordnete räumliche Vision für eben jene Stadtachse zu entwickeln: Wie können die heterogenen städtebaulichen Qualitäten der Stadtachse betont und ihre Potenziale ausgeschöpft werden? Wie kann die Stadtachse der Zukunft aussehen und den vielfältigen Bedarfen des städtischen Lebens gerecht werden?

Im Rahmen der Jury-Sitzung und der Diskussion der Arbeiten wurde offenbar, wie anspruchsvoll dieser Aufgabenteil war: Die Entwicklung von städtebaulichen Prinzipien und gestalterischen Spielregeln für die öffentlichen Räume – unter Berücksichtigung von Aspekten der Mobilitätswende sowie des Klimawandels und der Klimaanpassung – ist eine sehr komplexe planerische Herausforderung, die nur mit großer Kreativität und einem einschlägigen fachlichen Werkzeugkoffer gemeistert werden kann. Im Zuge des Ideenwettbewerbs lag der Spielball bei den jungen Studierenden und Absolvent*innen, den Fachleuten neue Perspektiven aufzuzeigen und im geschützten Raum des Schlaun-Wettbewerbes für gedankliche und planerische Experimente zu begeistern. Die von den Teilnehmenden aufgezeigt unterschiedlichen Ansätze sind dabei bereichernd und in Teilen auch zukunftsweisend.

Ich danke dem Schlaun-Forum e.V. für die Zusammenarbeit, allen Beteiligten der Vorprüfung und der Jury für die sehr gute fachliche Diskussion. Insbesondere den Teilnehmenden des Wettbewerbes spreche ich meinen Dank für ihre spannenden Beiträge aus – ihre Ideen, über die ich mich auch persönlich sehr gefreut habe, zeigen qualitativ auf, welche zukunftsgerichteten Potenziale in der Porzer Stadtachse stecken. Den Preisträger*innen gratuliere ich herzlich zu ihren Leistungen!

Eva Herr
Leiterin des Stadtplanungsamtes der Stadt Köln

Stadtachsen neu gestalten – Stadtteilzentren wiedererwecken



Thomas Stausberg

In diesem Jahr widmet sich der Schlaun-Wettbewerb den „Kölner Stadtachsen“. Am Beispiel einer Verkehrsader, die sich auf der rechten Rheinseite vom Deutzer Hafen über Poll und Porz bis in die südlichen Stadtteile zieht, sollen nachhaltige Ideen für ein Plangebiet rund um den Poller Marktplatz entwickelt werden.

Die zu betrachtende „Porzer Stadtachse“ hat insbesondere durch den im letzten Jahrhundert stark zugenommenen Automobilverkehr neben einer verbindenden auch eine erheblich trennende Wirkung entwickelt. Die hohe Verkehrslast ist zudem eine echte Herausforderung für die Aufenthaltsqualität der anliegenden Räume. Konzepte für die Zukunft können das nicht ausblenden und sind nur plausibel, wenn sie die bestehende Verkehrsachse und die Möglichkeiten zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs mitdenken. Die prämierten Konzepte tragen dieser fundamentalen Prämisse Rechnung und liefern schlüssige auf die Zukunft gerichtete Antworten für eine Renaissance der Quartierszentren für die Nahversorgung der Menschen und eröffnen so Wege zur nachhaltigen Steigerung der Aufenthaltsqualität.

Solche auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtete Verkehrsadern prägen unsere Städte und Stadtteile landesweit. Auch dieses Jahr liefert der Schlaun-Wettbewerb damit wertvolle Ergebnisse, die

weit über das rechtsrheinische Köln hinweg auf weitere urbane Räume übertragen werden können. Hierfür gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wettbewerbs mein besonderer Dank.

Die NRW.BANK unterstützt den Schlaun-Wettbewerb von Anbeginn. Denn die Ziele des Wettbewerbs entsprechen denen der NRW.BANK: Als Förderbank für Nordrhein-Westfalen fördern wir mit unserem vielseitigen Förderangebot auch moderne Stadt- und Quartiersentwicklung. Wir unterstützen das Land dabei, bezahlbare, energetisch effiziente und generationengerechte Wohnungen zu bauen, Quartiere aufzuwerten, notwendige kommunale Infrastrukturen weiter zu entwickeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Wir wollen so für die Menschen im Land gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit besserer und nachhaltiger Lebensqualität verbinden. Unsere Unterstützung des Schlaun-Wettbewerbs bedeutet aber auch, den wissenschaftlichen Nachwuchs in unserem Land zu fördern.

Die zahlreichen guten Ansätze in diesem Jahr lassen mich erwartungsvoll auf die kommende städtebauliche Aufgabe in Bielefeld schauen.

Thomas Stausberg
Bereichsleiter Wohnraumförderung der NRW.BANK

Die gute Idee zählt! Freie Berufe und ihre Zukunft.



Dr.-Ing. Heinrich Bökamp

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe junge Kolleginnen und Kollegen und Preisträger des Schlaun-Wettbewerbs,

serielles Bauen, künstliche Intelligenz und die durchgreifende Digitalisierung des Planens und Bauens fordern das Selbstverständnis der planenden, Freien Berufe heraus. Man kann auf diese Herausforderungen mit Abwehr und Furcht reagieren:

- Furcht vor gesellschaftlicher Marginalisierung
- Furcht vor dem Aufgehen der heute noch weitestgehend mittelständisch geprägten Struktur unserer Büros in industriell geprägten Großbetrieben
- Furcht davor, zu reinen Erfüllungsgehilfen einer planenden künstlichen Intelligenz zu werden.

Ich glaube, diese Angst ist unbegründet, wenn wir die richtige Mischung zwischen Bewahren und Aufbruch finden. Die planenden Freien Berufe sind gerade im Kontext einer dynamisch voranschreitenden Digitalisierung des Planens und Bauens von größerer Bedeutung denn je.

Aber – wollen wir diese Herausforderungen erfolgreich annehmen, dürfen wir uns nicht in den analogen Schmolliwinkel zurückziehen. Wir müssen uns selbst ermächtigen, eine unabhängige und kritisch-konstruktive Führungs- und Leitungsrolle zu übernehmen. Dafür müssen wir bereit sein, überkommene Arbeitsweisen und vertraute Gewohnheiten infrage zu stellen. Führung bedeutet nicht, der Digitalisierung hinterherzulaufen. Wir müssen Vorreiter sein und die Rahmenbedingungen selbst gestalten.

Gleichzeitig müssen wir die Grundwerte der planenden Freien Berufe bewahren: Leistungsbereitschaft, Wettbewerb und Kreativität.

In diesem Kontext möchte ich ihnen von zwei Meldungen berichten, die mich in letzter Zeit zum Nachdenken animiert haben: Im September des vergangenen Jahres sprach sich die Partei „Die Linke“ in einem Grundsatzpapier zur Bildungspolitik dafür aus, Schulnoten abzuschaffen. Ganz im Kontrast dazu berichtete die Süddeutsche Zeitung im Februar dieses Jahres, die Freien Wähler in Bayern reduzierten in Reaktion auf Pisa drastisch den Unterricht für Kunst, Musik und Werken, und zwar zugunsten der Hauptfächer Mathematik und Deutsch.

Wie blicken wir als Vertreter der planenden, freien Berufe auf diese Nachrichten? Für mich persönlich vermitteln beide Meldungen einen Eindruck davon, was in der Debatte über das deutsche Bildungssystem schief läuft. Auf der einen Seite benötigen wir den Leistungsanreiz, das sich Messen untereinander und den Willen zum Aufstieg. Wir brauchen die Belohnung für diejenigen, die auch gegen Widerstände gute Noten erkämpfen. Nicht die Noten sind das Problem unseres Bildungssystems, sondern die Abhängigkeit dieser Noten vom gesellschaftlichen Status der Eltern. In übergroßen Klassen und mit überforderten Lehrern ist eine individuelle Förderung kaum möglich – weder für leistungswillige, aber vielleicht strukturell benachteiligte Schülerinnen und Schüler noch für überdurchschnittlich Begabte.

Gleichzeitig zweifle ich, ob uns die Reaktion der Freien Wähler auf den Pisa-Schock wirklich weiterbringt. Ich als Ingenieur bin weit davon entfernt, für weniger MINT-Unterricht zu plädieren. Aber ich darf an dieser Stelle den als Vermittler und Erklärer der Naturwissenschaften bekannten Physiker Harald Lesch als Zeugen anführen. Er sagte unlängst in einem Interview: Wenn wir eine Generation hervorbringen wollen, die den großen Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist, dann müssen wir in erster Linie ihre Kreativität fördern, sie ermächtigen, komplexe Probleme kraft ihrer Fantasie und ihres Einfallsreichtums zu lösen. Und die besten Voraussetzungen seien Kinder, die musizieren, Theater spielen und Sport machen. Dies sollte keinesfalls auf Kosten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer geschehen. Aber auch diese Fächer sollten so unterrichtet werden, dass sie neugierig machen, dass sie die Freude vermitteln, die das Lösen komplexer Probleme mit sich bringt. Sie sollten die Kreativität beflügeln, nicht zerstören.

John Cleese, berühmt geworden als Mitglied der Komikertruppe Monty Python, hat einmal gesagt: „Wenn du kreative Arbeitskräfte haben willst, gib ihnen genug Zeit zu spielen.“ Cleese stützte sich dabei

auf Donald MacKinnon, einst Professor für Psychologie an der University of California, Berkeley. MacKinnon hatte über Jahre untersucht, was die Kreativität von Schriftstellern und Wissenschaftlern aber auch Architekten und Ingenieuren ausmacht. Nicht die Intelligenz entscheidet über Kreativität, sondern die Fähigkeit des Einzelnen, sich in eine Stimmung zu versetzen, die Kreativität erlaubt.

Die gute Idee zählt! Sie macht das Wesen der planenden freien Berufe zu einem großen Teil aus. Aber, diese gute Idee will auch ausgearbeitet und durchgesetzt werden. Das erfordert Leistungsbereitschaft und den Willen, Widerstände zu überwinden. Und – ganz wichtig, es braucht die Bereitschaft zur Kooperation, die Bereitschaft im Team mit anderen Experten und Fachplanern an einer Lösung zu arbeiten.

So sehen wir hier junge Architektinnen und Architekten, sowie Ingenieurinnen und Ingenieure in einem Raum versammelt, die sich gemeinsam – ihrer jeweiligen Profession und Spezialisierung entsprechend – der Lösung eines Problems gewidmet haben. Teamarbeit, die wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe, ist ein Garant für den Erfolg der freien, planenden Berufe. Lassen wir uns von den Fliehkräften, die serielles Bauen, KI, Generalunternehmer und der Trend zu Oligopolen, für uns alle bedeuten, nicht auseinanderdividieren und unsere künftigen Herausforderungen Hand in Hand annehmen.

Die freien, planenden Berufe sind eine wichtige Säule unseres Gemeinwesens. Dass sie dies bleiben, ist keine Selbstverständlichkeit. Es wird nur gelingen, wenn wir uns dem dynamischen Wandel unserer Arbeitswelt stellen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Fähigkeiten und Kenntnisse ist hierbei ein nicht zu unterschätzender Faktor. Die rasante Entwicklung des technischen Fortschritts erfordert, dass wir neugierig bleiben und dieser Neugierde nachgeben. Das bedeutet nicht nur, sich neues Wissen anwendungsorientiert anzueignen, sondern ein tieferes Verständnis für Auswirkungen und Potenziale zu entwickeln.

Die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Planungsbüros ist ganz besonders wichtig für die Vielfalt und Innovationskraft der freien, planenden Berufe. Diese mittelständische Struktur hat sich über Jahrzehnte bewährt. Sie gerät jedoch zusehends unter Druck, und zwar aus verschiedenen Gründen: Der Fachkräftemangel stellt eine der größten Herausforderungen dar. Es ist für kleinere Büros oft schwieriger, qualifiziertes Personal zu finden und zu halten als für die großen Branchenteilnehmer. Die Digitalisierung bietet zwar enorme Chancen für Effizienzsteigerungen und Innovationen, setzt aber gleichzeitig eine kostspielige technische Aus-

stattung und Expertise voraus, die für viele kleinere Büros eine finanzielle und organisatorische Hürde darstellt. Hinzu kommt eine überbordende, mehr an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Industrie orientierte Bürokratie und Regulierung, die es kleinen und mittleren Büros erschwert, flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Was wir jedoch brauchen, ist ein klarer und verlässlicher ordnungspolitischer Rahmen. Das Ziel sollte klar definiert sein, der Weg zu diesem Ziel sollte Raum lassen für unsere Kreativität, auch hier sollte gelten: Die gute Idee zählt.

Zu viele Normen hemmen unsere Bewegungsfreiheit im Bereich des Planens- und Bauens. Sicherheit ist nicht verhandelbar. Doch führen zu komplexe und umfangreiche Vorschriften in für die Sicherheit nicht relevanten Bereiche zu unnötigen Kosten und Verzögerungen im Bauprozess. Es ist wichtig, dass wir hier zu einer Balance zurückfinden, die es dem Einzelnen noch möglich macht zu bauen oder auch zu sanieren. Wir müssen unsere Baunormen prüfen und anpassen, um sicherzustellen, dass sie praxisnah, verständlich und kosteneffizient sind. Gleichzeitig sollten wir Innovationen und alternative Ansätze fördern, die es ermöglichen, Bauvorhaben sicher und zugleich einfacher und kostengünstiger umzusetzen.

Gleichfalls wollen wir die Vielfalt in unseren Berufen fördern und Menschen mit verschiedenen Hintergründen und mit unterschiedlichen Perspektiven einbeziehen. Wir können von dem breiten Spektrum an Ideen und Lösungsansätzen, das so entsteht nur profitieren. Es ist entscheidend, dass wir unsere Berufe für alle Talente zugänglich machen und attraktiv gestalten, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status.

Wir sollten uns als Vertreter der planenden, Freien Berufe aktiv in gesellschaftliche Debatten einbringen und uns für unsere Werte und Interessen einsetzen. Ob es um Bildungspolitik, Umweltschutz oder den Erhalt und die Erneuerung unserer Infrastruktur geht – wir müssen uns zu Wort melden und Gehör verschaffen. Nur wenn man uns sieht und wenn man uns hört, können wir das Ansehen unserer Berufe stärken und einen nachhaltigen Beitrag zur gedeihlichen Entwicklung unseres Gemeinwesens leisten.

Die Macht der planenden Berufe, die Klimaerwärmung zurückzudrängen, ist zweifellos von großer Bedeutung für die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Planeten. Als Architekten, als Ingenieure als Planer tragen wir eine große Verantwortung, da unsere Entscheidungen und Gestaltungen maßgeblich dazu beitragen können, die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern und eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Wir stehen also vor der Herausforderung, unsere Arbeitsweise und Planungsansätze so zu gestalten, dass sie den CO₂-Fußabdruck unserer Bauwerke minimieren und die Ressourcen schonen. Das bedeutet, innovative Konzepte und Technologien zu nutzen, um energieeffiziente Gebäude zu entwerfen, erneuerbare Energien zu integrieren und die Nutzung natürlicher Ressourcen zu optimieren. Indem wir ökologische Kriterien von Anfang an in unsere Planungsprozesse einbeziehen und ganzheitliche Lösungen entwickeln, können wir einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Als Planerinnen und Planer tragen wir auch eine immense Verantwortung für die Resilienz unserer Städte und Quartiere gegen die bereits spürbaren Folgen der Klimaerwärmung. Das bedeutet, dass wir unsere städtische Infrastruktur anpassen müssen, um sich häufenden Extremwetterereignissen wie Starkregen, Hitzewellen und Stürmen standhalten zu können.

Eine wichtige Planungsaufgabe ist es, grüne Infrastrukturen in unsere Städte zu bringen. Parks, Grünstreifen oder auch Dachgärten dienen nicht nur der Erholung und dem Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch der Rückhaltung von Regenwasser und der Regulierung der Temperatur. Insgesamt liegt es an uns, als Planerinnen und Planer, Konzepte und Strategien zu entwickeln, um unsere Städte widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen und zugleich lebenswerte und nachhaltige Lebensräume zu schaffen.

Darüber hinaus sollten wir auch unsere Rolle als Vorbilder und Multiplikatoren annehmen, um das Bewusstsein für Umwelt- und Klimafragen in der Gesellschaft zu stärken. Durch Aufklärung und Bildung können wir dazu beitragen, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern in allen Bereichen des Lebens verankert wird. Wir können beispielsweise durch die Organisation von Informationsveranstaltungen, Workshops und Schulungen dazu beitragen, das Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu vertiefen und Handlungsalternativen aufzuzeigen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Nachwuchsförderung in unseren Berufen. Die Zukunft unserer Disziplinen hängt maßgeblich von der nächsten Generation von Planerinnen und Planern ab. Wir wollen junge Menschen für unsere Berufe begeistern. Dies bedeutet nicht nur, ihnen die technischen Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch, sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu fördern.

Ganz grundsätzlich müssen wir die nachfolgenden Generationen ernst nehmen, ihre Interessen und ihre Art zu kommunizieren kennenlernen. Das bedeutet, offen für neue Ideen und Perspektiven zu sein, sie aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und Raum für ihre Kreativität und Innovation zu schaffen. Indem wir eine Kultur der Offenheit, Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung pflegen, können wir sicherstellen, dass junge Talente ihr volles Potenzial entfalten und unsere Berufe sicher in die Zukunft führen.

Auf der anderen Seite sollten Planerinnen und Planer mit langer Berufserfahrung bereit sein, ihre wertvollen Erfahrungen und Erkenntnisse an die nächste Generation weiterzugeben. Indem wir als Mentorinnen und Mentoren auftreten und unser Wissen und unsere Einsichten teilen, können wir dazu beitragen, dass die nächste Generation ihr volles Potenzial entfalten kann und erfolgreich in ihre berufliche Zukunft startet.

Ein weiterer Aspekt der Nachwuchsförderung – es klang oben schon an – ist die Frage der Chancengleichheit. Wir müssen sicherstellen, dass talentierte und motivierte junge Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder finanziellen Situation die Möglichkeit haben, eine Karriere in unseren Berufen anzustreben. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, müssen wir Vielfalt fördern und benachteiligte Gruppen unterstützen und einbeziehen.

Insgesamt müssen wir uns bewusst machen: Die Zukunft unserer Berufe und unserer Gesellschaft liegt in den Händen der nächsten Generation. Indem wir sie ernst nehmen, sie unterstützen und fördern, können wir sicherstellen, dass sie die Herausforderungen und Chancen der Zukunft erfolgreich meistern können. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, eine Welt zu gestalten, in der alle Menschen ihr volles Potenzial entfalten können und in der unsere Berufe einen positiven Beitrag zum Wohl aller leisten.

Abschließend möchte ich betonen, dass die Zukunft der freien Berufe nicht allein von technologischen Entwicklungen oder politischen Entscheidungen abhängt, sondern vor allem von unserem eigenen Engagement und unserer Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Indem wir uns gemeinsam für Exzellenz, Vielfalt und soziale Verantwortung einsetzen, können wir sicherstellen, dass unsere Berufe auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen und einen positiven Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft leisten. Lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderungen annehmen und die Chancen nutzen, die uns die Zukunft bietet. Die gute Idee zählt – und gemeinsam können wir sie verwirklichen.

Dr.-Ing. Heinrich Bökamp
Präsident der Bundesingenieurkammer, Vizepräsident des Bundesverbandes der Freien Berufe



Jury-Ergebnisse

Es lagen 60 zugelassene Arbeiten vor, davon 34 für den Vertiefungsbereich Städtebau/Landschaftsarchitektur, 24 für den Vertiefungsbereich Architektur und 2 für den Vertiefungsbereich Bauingenieurwesen.

Die Beiträge wurden vorgeprüft von:

Bauassessorin Dipl.-Ing. Regine Schwarzhoff, Recklinghausen

Stadt- und Regionalplanerin M. Sc. Inga Hoffmann, Köln

Bauassessorin M. Sc. Derya Erdogan, Stadtplanungsamt Köln

Bauassessor M. Sc. Arne Doerry, Gladbeck

Bauassessor Dipl.-Ing. Matthias Schneider, Essen

Bauassessorin Dipl.-Ing. Evelyn-Jasmin Heege, Dortmund

Dipl.-Ing. Stadtplanerin Svenja Hennig, Köln

M. A. Architekt BDA Marc Hehn, Münster

Stadtplanerin M. Sc. Isabel Behne, Köln

Stadtplanerin M. Sc. Alena Cohrs, Berlin

Raumplanung M. Sc. Lukas Welling, Dortmund

Dipl.-Ing. Architektin BDA Friederike Abdelkader, Münster

Dipl.-Ing. Architekt BDA Christoph Achterkamp, Steinfurt

Bauassessor Dipl.-Ing. Jörg Frohn, Mönchengladbach

Bauassessor Dipl.-Ing. Frank Vetter, Altenberge

Dipl.-Ing. Bauingenieur Ulrich Wiemeler, Münster

Bauassessor M. Sc. Maximilian Örtl, Stadtplanungsamt Köln

B.A. Architekt Lucas Garmann, Neuenkirchen

Dr.-Ing. Architekt Hartmut Lünemann, Ochtrup

Stadtplaner M. Sc. Thomas Eltner, Dortmund

B. Sc. Architektur Anna Rodermund, Dortmund

Raumplanung M. Sc. Carolin Wolter, Düsseldorf

Raumplanung M. Sc. Annika Klose, Düsseldorf

Das Preisgericht tagte am 25.4.2024 in Köln in folgender Zusammensetzung:

Prof. Dipl.-Ing. Anne Klasen-Habeneay, Architektin, Aachen

Dipl.-Ing. Melanie Kloth, Stadtplanerin, NRW.BANK, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Sarah Escher, Architektin, Düsseldorf

Dr.-Ing. Thomas Mainka, Präsident des Verbandes Deutscher Eisenbahningenieure

Dipl.-Ing. Ulrike Scherbaum, MR'in MHKBG, Düsseldorf

Eva Herr, Leiterin des Stadtplanungsamtes der Stadt Köln

Dipl.-Ing. Brigitte Scholz, Leiterin Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Dipl.-Ing. Henrik Sander, Stadt- und Regionalplaner, Hamburg

Dipl.-Ing. Johannes Böttger, Landschaftsarchitekt, Köln

Dipl.-Ing. Dražen Slaćanin, Architekt, LVM

Prof. Dipl.-Ing. Rolf E. Westerheide, Aachen

Vom Auslober, dem Schlaun-Forum e. V. waren anwesend:

Bauassessor Dipl.-Ing. Frank Vetter (Sprecher)

Bauassessor Dipl.-Ing. Jörg Frohn (stellvertretender Sprecher)

Bauassessorin Dipl.-Ing. Ulrike Elliger (Schatzmeisterin)

Dr.-Ing. Hartmut Lünemann

Als Vorsitzende des Preisgerichts wählte die Jury einstimmig (bei ihrer Enthaltung) Prof. Dipl.-Ing. Rolf E. Westerheide und Johannes Böttger.

Es wurden im Fachbereich Städtebau und Landschaftsarchitektur ein 1. Preis mit 4.000 €, ein 2. Preis mit 2.500 € und zwei 3. Preise mit je 1.500 € vergeben.

Im Fachbereich Architektur wurden zwei 1. Preise mit je 3.250 €, ein 3. Preis mit 1.500 € und zwei Anerkennungen mit je 1.000 € vergeben.

Die PreisträgerInnen

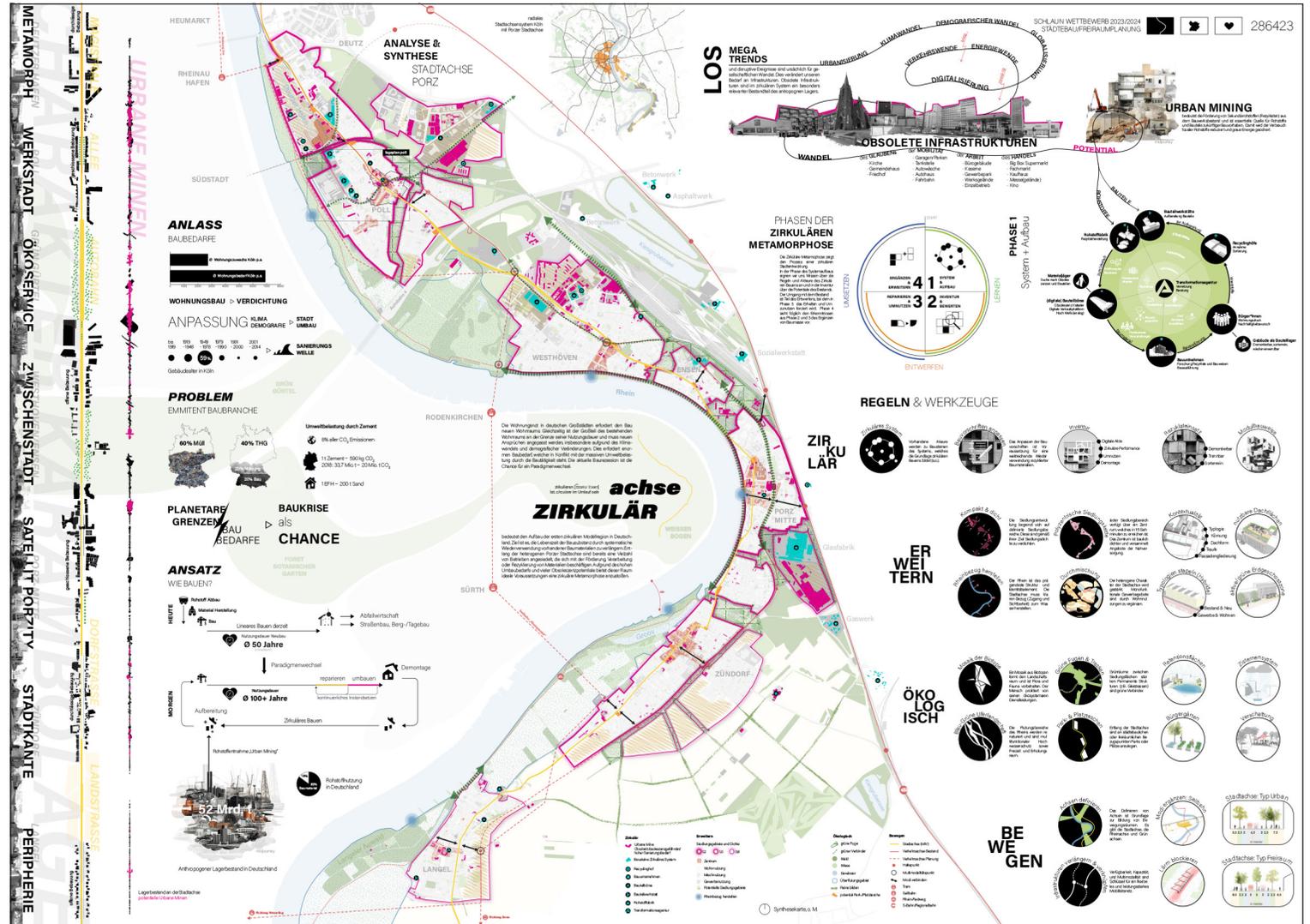
Städtebau und Landschaftsarchitektur

1. Preis Städtebau & Landschaftsarchitektur

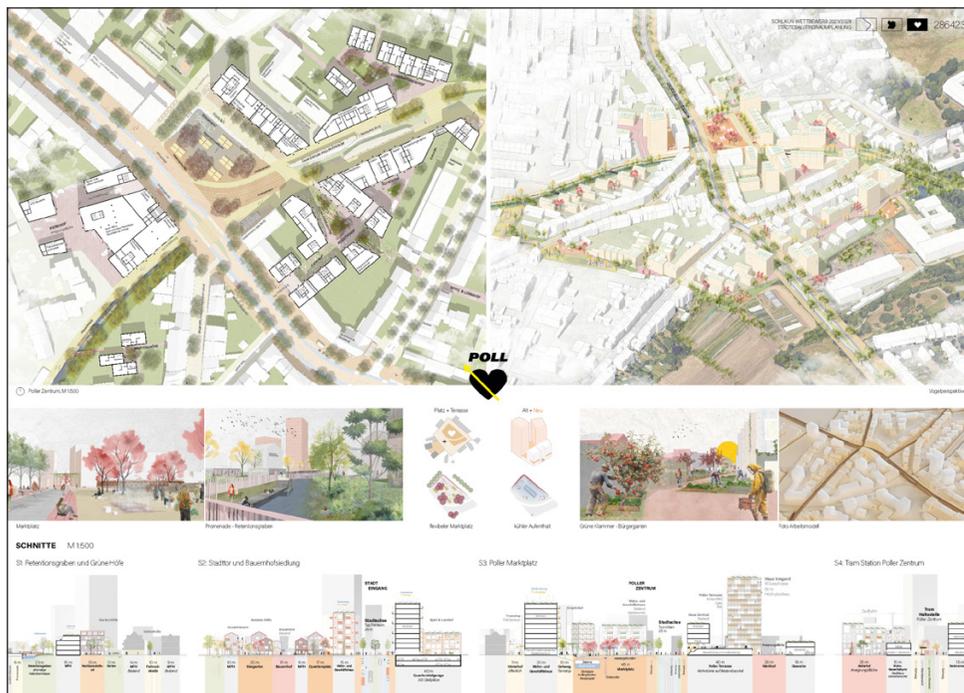
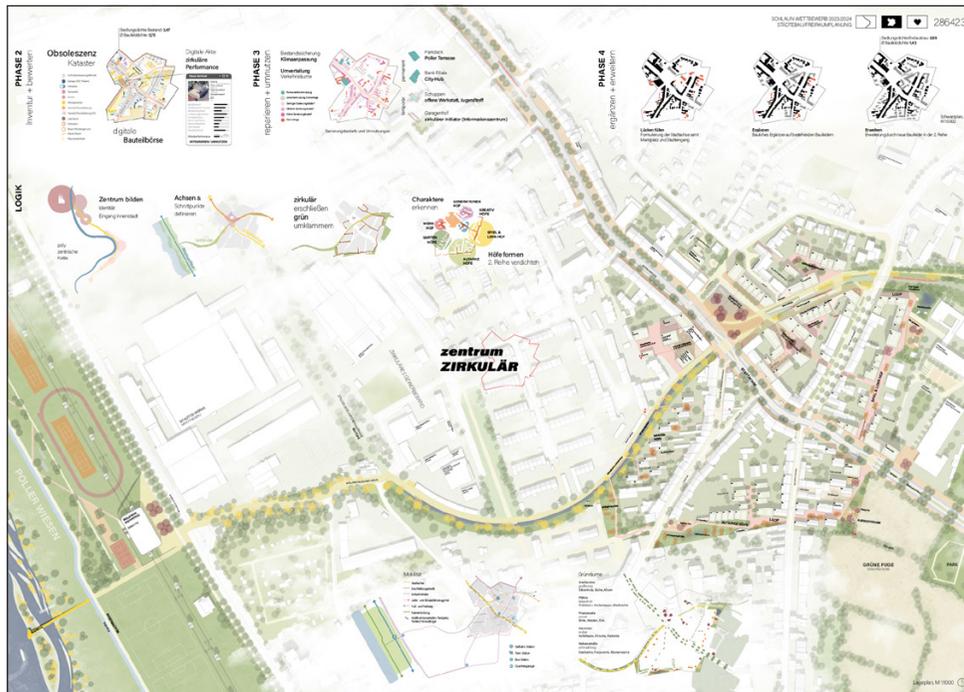
Adrian May

BTU Cottbus-Senftenberg

Betreuung: Prof. Verena Schmidt; Prof. Anna Lundqvist



22
23



ACHSE ZIRKULÄR

In einer umfangreichen Analyse beschäftigt sich der Entwurf mit der Frage, wie der Bestand im Sinne einer zirkulären Metamorphose weiterentwickelt werden kann. Anstelle von Abriss/Neubau tritt das Paradigma von Erhalten und Umbauen. Grundlage hierfür ist eine Inventur und Bewertung des Bestandes sowie die Entwicklung eines komplexen Regelwerks für die zirkuläre Wiedernutzung und das Weiterbauen, konsequent zoniert in urbane Bereiche und grüne Landschaftsfugen.

Getrieben wird dieser Ansatz von den aktuellen Megatrends der Stadtentwicklung: Klimawandelanpassung, demografischer Wandel, Verkehrswende, Energiewende, Digitalisierung. Es gelingt dem Entwurf überzeugend, diesen Herausforderungen mit einer Modellregion für zirkuläres Bauen zu begegnen.

STADTPLATZ

Die städtebauliche Analyse arbeitet sorgsam heraus, wie im Bestand Lücken gefüllt werden können, bauliche Ergänzungen erfolgen und Erweiterungen möglich sind. Wie selbstverständlich fügen sich die neuen Baukörper in den Bestand ein, der Freiraum wird konsequent bis zum Rhein gedacht. An der Stadtachse zeigen die Bauten mutige Ansätze, Urbanität zu steigern und Höhenakzente zu setzen. Bei der kleinteiligen Bebauung werden sinnvolle Referenzen zu Hoftypen hergestellt.

Der Poller Marktplatz erhält eine neue Struktur mit Bauminseln verknüpft mit einem unterirdischen Wasserspeicher für einen kühlenden Aufenthalt in heißen Sommermonaten und einer lockeren Anordnung der Marktstände. Die trennende Wirkung der Verkehrsachse wird geschickt aufgehoben. Mit der neuen Randbebauung entsteht ein zentraler attraktiver Quartiersplatz für Poll.

2. Preis Städtebau & Landschaftsarchitektur

Peter Bonaventura

HTW Saar – Schule für Architektur Saar
 Betreuung: Prof. Heiko Lukas

COLOGNE GREEN LINE

Die Magisterlinie stellt einen urbanen Korridor dar, der die Stadt von innen nach außen verbindet und die Stadtstruktur in die Stadtstruktur integriert. Durch diese Verbindung wird die Stadtstruktur in die Stadtstruktur integriert. Durch diese Verbindung wird die Stadtstruktur in die Stadtstruktur integriert.

FUNKTIONSWEISE DER GREEN LINE AM BEISPIEL EINES ÜBERGANGS ZWISCHEN URBANEM UND RURALEM GEBIET

URBAN GROUNDING
 AUFSTOCKUNG IN HOHNHÖHENWEISE BEI VERBUNDLICHEN
 BRÜCKENKREUZUNGEN, ZUR ANBELEBUNG VON VORLÄUFERN
 GEMEINDE UNTERSCHÜTZUNG, BEWEGUNG, BEWEGUNG
 SOZIALISIEREN DER HOHNHÖHENWEISE
 VERTEILUNG MODULARER FUNKTIONEN AN DER GREEN LINE
 VERBUNDLICHE KREUZUNGEN
 VERBUNDLICHE KREUZUNGEN
 VERBUNDLICHE KREUZUNGEN
 VERBUNDLICHE KREUZUNGEN

GRÜNDUNG VON SELBST-VERSORGENDEN QUARTIEREN ENTLANG DER GREEN LINE
 Außerhalb der Quartiere entlang der Green Line werden selbst-organisierende Quartiere gegründet. Diese Quartiere sind selbst-organisierend und werden durch die Green Line ermöglicht. Diese Quartiere sind selbst-organisierend und werden durch die Green Line ermöglicht.

SANIERUNG VON PLATTENBAUWERKEN UND UMWANDLUNG DER GEBÄUDE IN VERTIKALE GÄRTEN MIT EIGENER NÄHRUNGS- UND ENERGIE-PRODUKTION
 Die vertikale Stadtbildung erfordert eine vertikale Stadtbildung. Diese Stadtbildung erfordert eine vertikale Stadtbildung. Diese Stadtbildung erfordert eine vertikale Stadtbildung.

ENTWICKLUNG UND BEWERTUNG VON GÄRTEN UND PLÄTZEN
 Entwicklung von Gärten und Plätzen entlang der Green Line. Diese Entwicklung von Gärten und Plätzen entlang der Green Line. Diese Entwicklung von Gärten und Plätzen entlang der Green Line.

NEUER UMRISSE NACH ABSCHLUSS DER VERÄSTELUNG
 Durch eine weitere Verästelung der Green Line wird die Stadtstruktur in die Stadtstruktur integriert. Durch diese Verbindung wird die Stadtstruktur in die Stadtstruktur integriert.

ERLEBNISBASIERTE GREEN LINE FARBKODIERUNG MIT THEMENSCHWERPUNKTEN
 Die Green Line wird in verschiedene Themenbereiche unterteilt. Diese Themenbereiche sind: **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**.

FARBKODIERUNG: UNTERTEILUNG DER LINE IN TEILABSCHNITTE "LANES"
 Die Green Line wird in verschiedene Abschnitte unterteilt. Diese Abschnitte sind: **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**.

FARBKODIERUNG
 Die Green Line wird in verschiedene Abschnitte unterteilt. Diese Abschnitte sind: **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**.

MOBILITÄTS-KONZEPT MAGISTRALE
 Die Green Line wird in verschiedene Abschnitte unterteilt. Diese Abschnitte sind: **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**.

UMWELTFREUNDLICHE UND EFFIZIENTE MOBILITÄT
 Die Green Line wird in verschiedene Abschnitte unterteilt. Diese Abschnitte sind: **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**, **Wahrnehmung und Identifizierung**.

353495

UNSERE GRÜNLÄNDER WERDEN IN DER VERBUNDENEN GRÜNLÄNDER QUARTIERE

Parkanlagen und Innenstadtlinien rund um das Alexander Krankenhaus

WIR MENSCHEN ERÖFFERN DEN STADTRAUM ZURÜCK

Neugestaltung der Innenstadt von Porz dank der Green Line

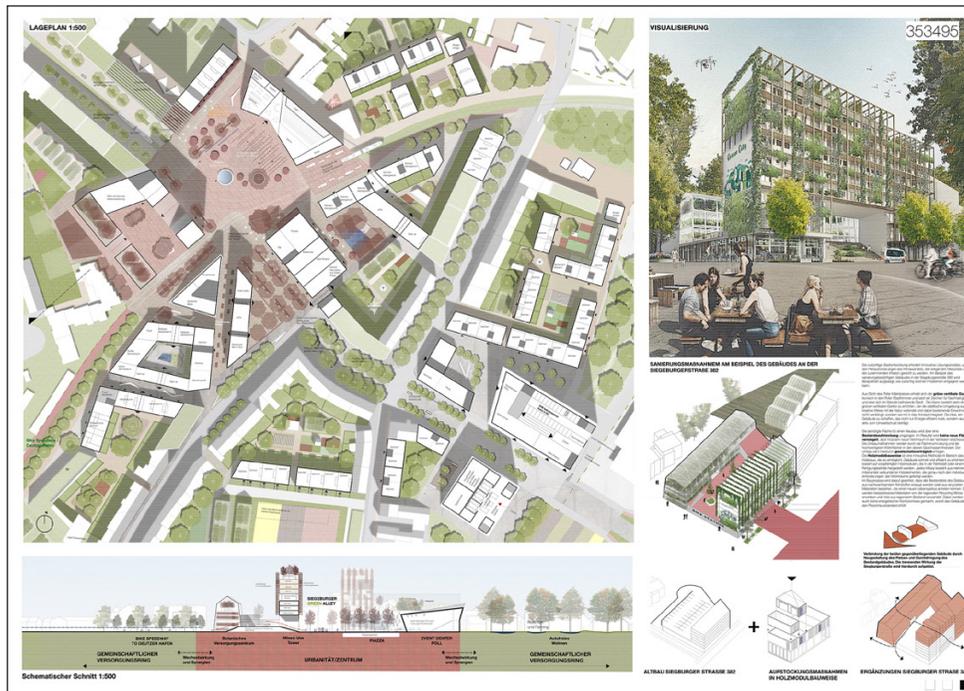
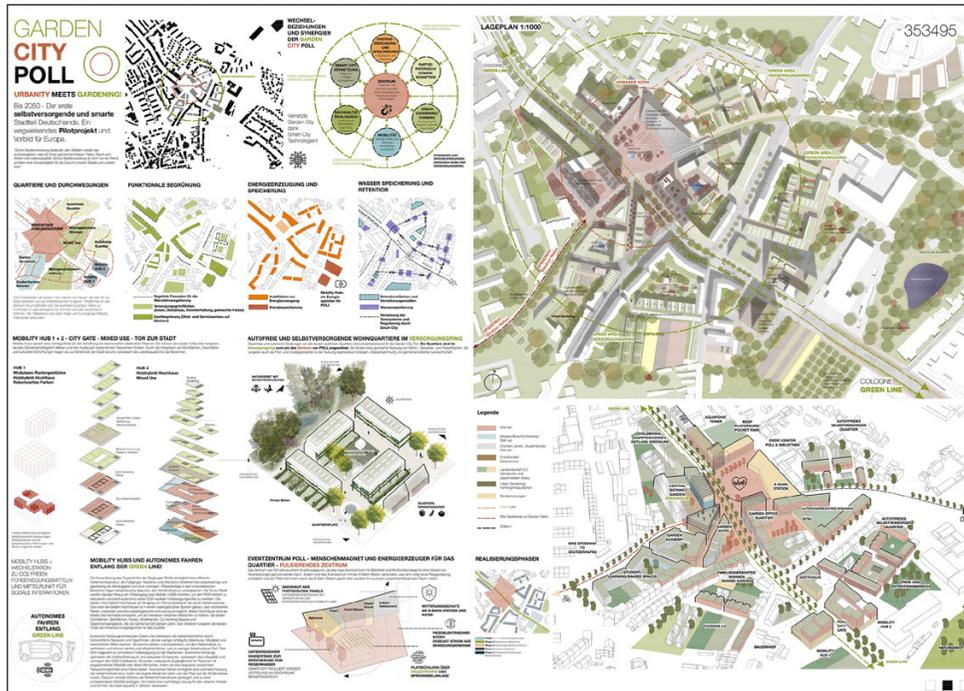
AUF ZUM GRÜNEN RHEINBOGEN!

Selbstbau Porz City und Wasserbau - Blickrichtung Naherholungsgebiet Weßler Rheinbogen

DAS GRÜN DEM KOLLEKTIVEM MONDKULTUR WAR GESTERN...

Gemeinschaftliche Ostanbau in Zündorf Süd

24
25



COLOGNE GREEN LINE

Der Entwurf legt eine sorgfältige Analyse der rechtsrheinischen Stadtachse vor. Unter dem Motto Cologne Green Line werden dieser rechtsrheinischen Stadtachse in sechs Teilabschnitten Qualitäten zugeordnet und die Verbindungen zum Rhein gesucht. Nachverdichtung entlang der Achse, Entwicklung und Einbeziehung der landschaftlichen und landwirtschaftlichen Qualitäten in die Siedlungsräume und eine multimodale Verkehrswege werden in angemessener Unterschiedlichkeit für den Raum vorgeschlagen.

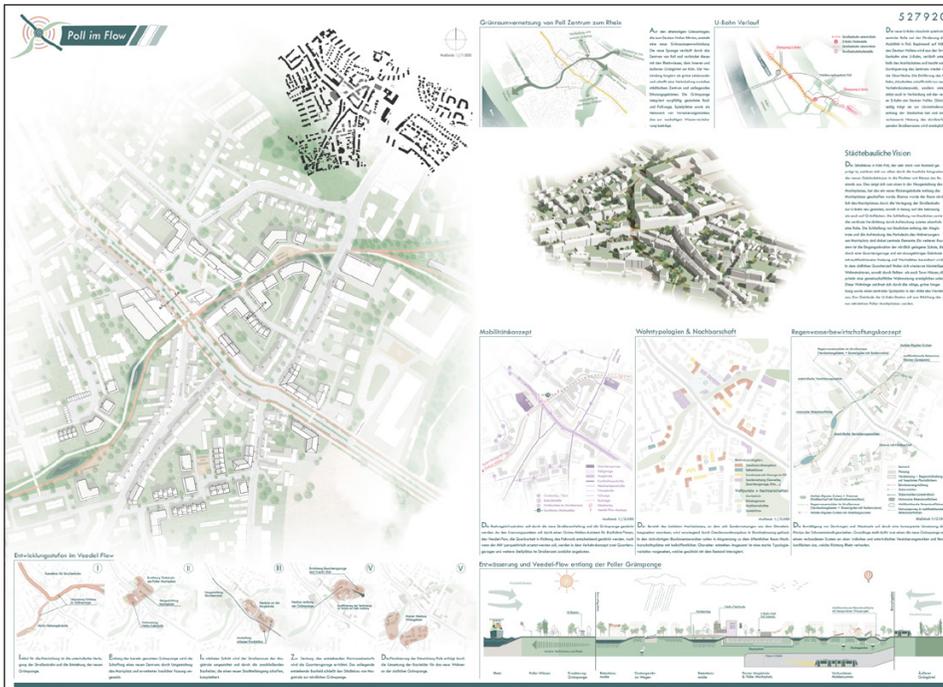
Für den Poller Planungsraum wird das abstrakte Ziel eines urbanen Zentrums mit einem grünen Versorgungsring konkretisiert.

Am Poller Marktplatz wird ein urbanes Zentrum entwickelt und es entstehen darum neue autofreie Quartiere, die Wohnen und Arbeiten mit produktiven Gärten überlagern. Die Bezeichnung GARDEN CITY POLL steht in einem Spannungsfeld zur historischen Gartenstadtbewegung, hier werden zeitgenössische Typologien kombiniert und der Wunsch nach einer nachhaltigen Stadt in eine diskussionswürdige Form gebracht.

In die Baustruktur integrierte Mobilitäts-Hubs fangen den Autoverkehr vor dem Zentrum ab und stellen ortsnah die notwendigen Mobilitätsangebot zur Verfügung. Entlang der als Rad-Speedway nachgenutzten alten Bahngleise werden Bildungsbauten angeboten, die von der sehr guten Anbindung und den zentralen Angeboten profitieren. Die vorhandenen baulichen Elemente werden ortsspezifisch mit Solitären, offenen Blocks und Hinterhofbebauung weiterentwickelt, so dass eine differenzierte Raumstruktur entsteht. Eine schrittweise Veränderung wird mitgedacht, was die Jury auch dahingehend überzeugt, dass so eine positive langfristige Veränderung gelingen kann. Kontrovers wurde diskutiert, ob die großflächigen Abriss- und Neubaumaßnahmen die richtige Strategie für die Neuprogrammierung sind. Die Themen Umbau und Aufstockung werden jedoch an den richtigen Stellen ebenfalls mit einbezogen.

Im Vertiefungsraum Poller Marktplatz werden die Platzkanten durch Nachverdichtung kräftig gefasst, der Raum bildet sich nachvollziehbar zwischen den Hausfassaden, über Gleise und Straßenachsen hinweg. (...)

Die Arbeit leistet einen eigenständigen und wertvollen Beitrag für die Diskussionen um die rechtsrheinische Stadtachse Siegburger Straße. Sowohl die thematische Ausrichtung erscheint zeitgenössisch und relevant als auch überzeugt die konkrete städtebauliche Formulierung für den Bereich Poller Markt.



VEEDEL IM FLOW

Das Projekt basiert auf einer umfassenden Analysearbeit der Magistralen anhand der Kölner Perspektiven 2030 und des Köln Katalogs. Mit einem grafisch überaus ansprechenden und vielschichtigem Analyseplan werden die Eigenheiten und charakterbildenden Gebäudetypologien der unterschiedlichen Zentrumszonen entlang der Magistralen aufgezeigt. Unter Bezugnahme auf die Analysetools des Köln Katalogs werden Potenziale und Entwicklungsfelder für die verschiedenen Stadtteilzentren dargestellt, sowie passgenaue Strategien je Zentrum formuliert.

Zusätzlich werden ausschnitthaft mögliche Handlungsfelder für die Stadtteilzentren dargestellt und strategische Stadtbausteine für die Erreichung des programmatisch-räumlichen Leitbilds aufgezeigt und erläutert. Diese Ausarbeitung vermag die Jury sowohl inhaltlich als auch in ihrer grafischen Kraft voll und ganz zu überzeugen.

Im Vertiefungsbereich wird der Bereich um den Poller Markt durch intensivierte Nutzungsmischungen zum belebten Veedel. Durch ergänzende Bestandsbauten und Neubauten wird der Markt räumlich gefasst und die Stadtkanten geschlossen. Der Stadtplatz wird durch die Stärkung des ÖPNVs verkehrlich beruhigt wodurch sich die Querbarkeit der Verkehrsader verbessert. Die ehemaligen Gleisanlagen von Straßenbahn und Güterverkehr werden renaturiert und zu einem grünen Verbindungsweg Richtung Rhein umgenutzt.

Die Tieferlegung der Straßenbahn im Bereich des Vertiefungsbereichs erscheint in der Abwägung von Kosten zu Nutzen fragwürdig, ebenso wie die freiräumliche Ausgestaltung des Poller Marktplatzes mit einer Vielzahl unterschiedlicher Nutzungsangebote, die jedoch räumlich unzusammenhängend erscheinen und in ihrer Ausprägung zu kleinteilig wirken. Auch die Setzung und Ausgestaltung eines Pavillonbaus auf dem Markt mit relativ geringen Volumen und dennoch recht massiver Erscheinung vermag nicht ganz zu überzeugen.

Insgesamt vermag vor allem die intensive Analysearbeit, die hohe grafische Aussagekraft und die Haltung der Entwurfsverfassenden zu virulenten Themen wie Bestandserhalt, blau-grüner Infrastruktur, Nutzungsmischung, sowie sozial und gemeinschaftlich gedachter Entwicklungskonzepte zu überzeugen und lässt die Arbeit zu einem überaus gelungenen Beitrag für die Zukunft der Magistralen werden.

3. Preis Städtebau & Landschaftsarchitektur

Klara Sauer

HTW Saar – Schule für Architektur Saar
 Betreuung: Prof. Heiko Lukas

28
 29

071098

2060 VIEW! POLL

REALISIERUNGS-SCHRITTE

Schritt 1: Mobilität
 Risiko des unentzweiten Fuß- und Radverkehrs zwischen Stadt und Dorf
 Planung und Umsetzung der Ringbildung vom L 16 bis L 17, 16, 17
 Analyse des Umnennens der Verkehrsinfrastruktur, Verknüpfung von Radwegen, Fußwegen und Fußgängerwegen
 Ausbau der Stadt Hahn zur Verkehrserschließung des unentzweiten Verkehrsraums
 Nutzung von Verkehrsinfrastruktur für den öffentlichen Verkehr
 Ausbau von Verkehrsinfrastruktur für den öffentlichen Verkehr
 Ausbau von Verkehrsinfrastruktur für den öffentlichen Verkehr

Schritt 2: Wohnraum
 Urbanisierung der Zentren entlang der Porzer Stadtachse
 Ausdehnung der Zentren in die umliegenden Gebiete
 Ausbau und Hochverdichtung von bestehenden Wohnräumen
 Sättigung von Hochpunkten

Schritt 3: Energie
 Ausbau von Erneuerbaren Energien vor Ort
 Nutzung von Solar- und Windenergie
 Ausbau von Erneuerbaren Energien vor Ort
 Nutzung von Solar- und Windenergie
 Ausbau von Erneuerbaren Energien vor Ort
 Nutzung von Solar- und Windenergie

Schritt 4: Freiraum
 Ausbau von Grünflächen in den Zentren
 Ausbau von Grünflächen in den Zentren
 Ausbau von Grünflächen in den Zentren
 Ausbau von Grünflächen in den Zentren

2060 Ziel
 Erreichen von klimaneutralen, vitalen, sozialen Zentren
 Durch die Verknüpfung der Verkehrsinfrastruktur wird die Erreichbarkeit der Zentren verbessert
 Erreichung der Klimaziele
 Erreichung der Klimaziele
 Erreichung der Klimaziele

RINDBILDUNG

QUERVERBINDUNGEN

ENERGIEVERSORGUNG

REDUKTION AUTOVERKEHR

FAHRRADSCHNELLWEG

URBANISIERUNG

12. Schlaun Wettbewerb | Kölner Stadtachsen | WS 2023/24

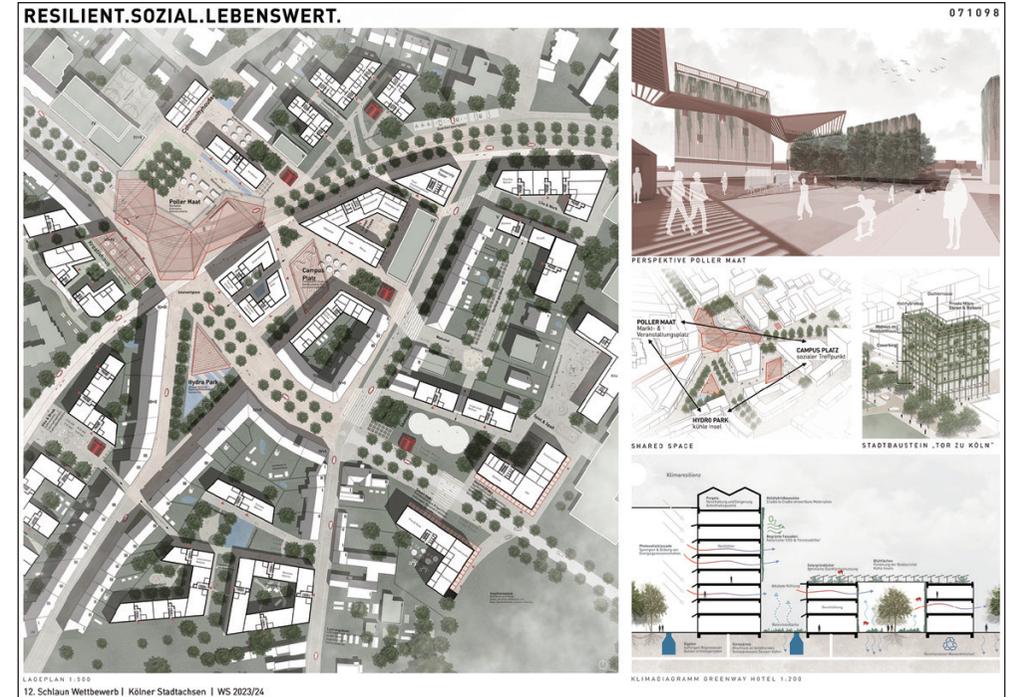
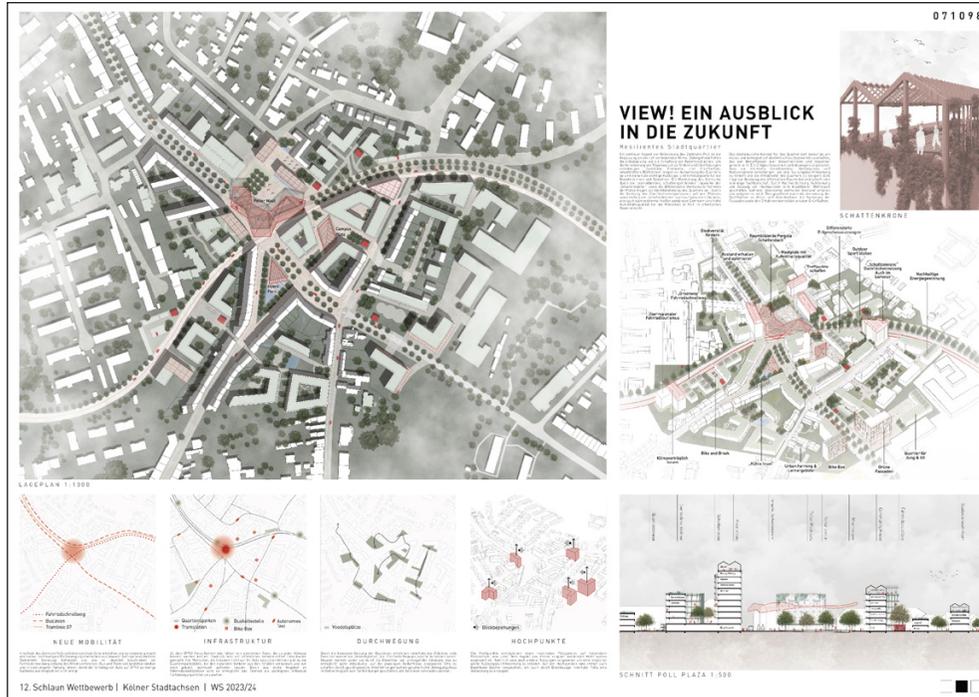
SCHWARZPLAN 1:5000

VIEW POLL

Die Arbeit entwirft eine klare städtebauliche Grundstruktur, mit einer starken Verdichtung werden Raumkanten und Raumgefüge geschaffen. Kern der Arbeit ist eine Abfolge von drei Plätzen mit jeweils eigenem Charakter, die großzügig überdacht sind und von kleineren Vedeelplätzen ergänzt werden. Die Dachlandschaft wird zum prägenden Element des Stadtraums. Vorgesehen ist ein durchmischtes Stadtviertel, mit Kreativnutzungen, Urban Farming und vielfältigen Wohnformen. Die Dachlandschaft ist Teil eines klimaangepassten Städtebaus, der in Teilen auch bis auf die Ebene der Architektur runtergebrochen wurde.

Das Quartier soll weitgehend autofrei werden, dazu sind u.a. Quartiersparkplätze und Bike Boxen vorgesehen. Ein Radschnellweg und zwei Buslinien erschließen zusätzlich das Gebiet.

Die Arbeit entwirft ein solides und interessantes Grundgerüst, bei dem die ästhetische Halbwertszeit der Dachlandschaft von der Jury kontrovers diskutiert wurde. Details des Mobilitätskonzepts, wie die ebenerdige Parkraumlösung für Pkw und die Positionierung und gestalterische Einbindung der ÖV-Haltestellen lässt die Arbeit offen.



Architektur



DAS VERTIKALE BÜDCHEN

Der Entwurf „Das vertikale BÜDCHEN“ begeistert mit einer prägnant dargestellten Bottom-Up-Idee. Das BÜDCHEN, die rheinländische Bezeichnung für einen Kiosk, wird als sehr kleine Einheit urbanen Wirtschaftens, als niedrigschwelliger sozialer Raum und als anarchischer architektonischer Stadtbaustein zum Ausgangspunkt einer öffentlichen baulichen Infrastruktur entlang der Porzer Stadtachse, die Attraktivierung und Belebung zum Ziel hat.

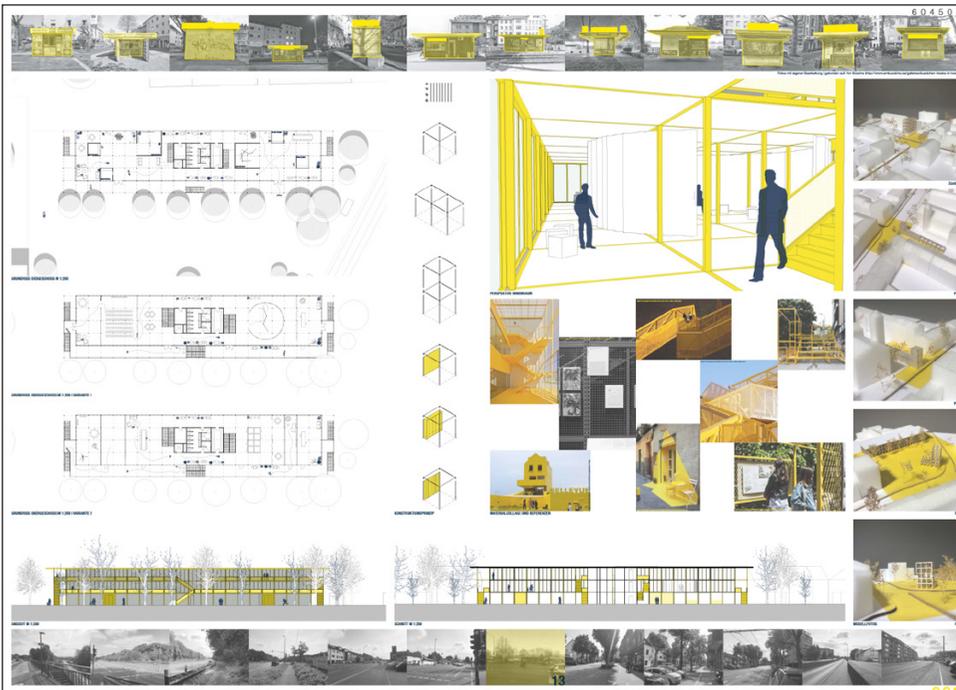
In regelmäßigem Abstand werden stark gelb gefärbte BÜDCHEN in kreislauforientierter und modularer Bauweise errichtet, um jeweils ortsspezifisch notwendige Programme der nachhaltigen Stadtentwicklung zu initiieren. Die Verfasser beweisen ein gutes Gespür für Maßstab und für raumwirksame Setzungen, einer Akupunktur im Stadtraum ähnlich. Es wird kontrovers diskutiert, welche Wirksamkeit diese Strategie über die Gesamtachse entwickeln kann, aber der Einstieg in eine agile und vielfältige Gestaltungspraxis über diese Idee ist vielversprechend und führt im Vertiefungsraum zu einem mutigen und kreativen Architekturprojekt.

Das BÜDCHEN am Poller Markt ist ein stark gelber, diagonal platzierter Folle, ein Kiosk und ein Aussichtsturm an der Bahnstation. In geschickter Weise und mit wenig Baumasse knüpft das BÜDCHEN die stadträumliche Beziehung zur abknickenden Salmstraße und dem offen und Baum überstandenen Marktplatz einen Fokuspunkt bietet.

Dem BÜDCHEN wird ein Veedelhaus, ein Gebäude für das Stadtquartier zur Seite gestellt, welches wesentlich größer ist und den notwendig kräftigen städtebaulichen Impuls setzt, um das Poller Zentrum aufzuwerten. (...)

Da der Entwurf aus der gleichen modularen Denkweise entspringt wie die BÜDCHEN, entsteht eine heterotope Architektur, wenig auf den Ort bezogen und gerade aufgrund seiner Fremdheit ein glaubwürdiges Instrument urbaner Transformation. Das sehr einfache und stringente Grundraster der Fassade wirkt wie ein Angebot an die künftigen Nutzerinnen und Nutzer. (...)

Die Arbeit leistet einen wertvollen Beitrag für eine zeitgenössische, niedrigschwellige Architekturauffassung, die geeignet erscheint, schnell und nutzungs offen viele Menschen in urbanen Transformationsprozessen zur Teilhabe zu ermächtigen.



VIVA – VIELFALT – INTEGRATION – VERANSTALTUNG – AKTIVITÄT

Der Entwurf basiert auf der Idee, sogenannte „Labs“, also Gemeinschafts-, Werkstatt- und Bildungsorte als neue Begegnungsorte und somit als neue Stadtteilzentren und Entwicklungstreiber einzusetzen – anstelle des Einzelhandels.

Die reichhaltige Arbeit mit einem sehr gutem Analyse- und Vertiefungsbereich behandelt die virulenten Themen unserer Zeit und liefert zugleich vielfältige Ideen und Lösungsansätze wodurch dies Arbeit sowohl in ihrer Haltung als auch Kreativität immer wieder positiv überrascht.

Grafisch zurückhaltend, werden die entwurfsleitenden Ideen mit einfachen Mitteln gekonnt transportiert. Die umfassende Analyse der Magistrale mit dem klarem Leitthema die Teilzentren zu (re)aktivieren und durch gezielte Inputs dortige Entwicklungen voranzutreiben sind klar verständlich, wie zum Beispiel die Verstärkung/Vervielfältigung grüner Korridore als Anknüpfungspunkte an den Rhein, der Ausbau des Radwegenetzes, die Verlängerung der Straßenbahnlinie, sowie die Stärkung der Teilzentren. Zusätzlich

werden zahlreiche Situationen entlang der Magistralen genauer studiert und es wird eine stadträumliche Gliederung für die jeweiligen verkehrlichen und städtebaulichen Rahmenbedingungen vorgeschlagen.

Im Vertiefungsbereich Poller Markt wird der Stadtraum durch großflächige Baumpflanzungen räumlich strukturiert und im hinteren Bereich durch einen riegelartigen Baukörper mit vorgelagertem Marktplatz gefasst. (...)

Neben der programmatischen Vielfalt ist auch die baukonstruktive Umsetzung des Projekts bemerkenswert: Der Einsatz von nachhaltigen Baustoffen, welche reversibel miteinander verbunden sind, die klare Aufteilung des Baukörpers, mit einer nördlich gelegenen Erschließungsspanne, welche eine hohe Nutzungsflexibilität ermöglicht ebenso wie die nach Süden stärker profilierte und selbst verschattende, begrünte Fassade zeugen von einem wachen Auge für die architektonisch wesentlichen Fragestellungen unserer Zeit und machen diese Arbeit zu einem überaus gelungenen Beitrag für die Diskussion darüber, welche Qualitäten wir in unseren Vorstädten platzieren sollten.





BRIDGING THE GAP / MULTI MITTE POLL

Die Arbeit Bridging the Gap/Multi Mitte Poll setzt sich mit der innerstädtischen Nachverdichtung und den vielfältigen Bedarfen des städtischen Lebens auseinander. Im Analyseteil befasst sich die Arbeit mit dem Verkehr und den heterogenen städtebaulichen Qualitäten der Stadtachse. Sie schlägt vor, über wöchentlich wandelnde Märkte Quartiersangebote zu schaffen.

Die Idee, über einen Markt ein besseres Angebot zu schaffen, wird im Vertiefungsteil konkretisiert und ausgebaut. Durch eine Bebauung des Platzes mit einem Kulturbaustein, Bürgerzentrum und neuen Wohnungsbau wird Poll mit einer Nutzungsgemischten Bebauung ergänzt, die gleichzeitig den öffentlichen Raum neu gliedert. Der Poller Marktplatz wird dadurch in zwei Plätze mit unterschiedlichem Charakter gegliedert. Ein Platz wird zum städtischen Marktplatz ausgebildet und in den Erdgeschossen der angrenzenden Bauten um Gastronomie, Ausstellung und Markthalle ergänzt. Durch die städtebauliche Setzung entsteht ein zweiter, grüner Platz zur Naherholung. Auf diese Weise wird der Raum erfolgreich neu gegliedert und erhält öffentliche Räume, die durch gut gestaltete Fassungen und klare funktionale Zuordnung eine hohe Qualität entwickeln und sehr unterschiedliche Bedarfe abdecken können. Die relativ dichte Bauweise und die Setzung eines kleinen Hochhauses schafft eine angemessene Nachverdichtung für den gut erschlossenen Ort und markiert das Ortszentrum auch städtebaulich. Weniger überzeugend ist die Verlagerung der Bahntrasse. Zwar kann das Ziel der dadurch entstehenden Aufwertung nachvollzogen werden, jedoch bleiben die überörtlichen ÖPNV-Zusammenhänge ungelöst. Die Fassaden bleiben ein wenig schematisch und könnten den vielfältigen Nutzungen, die sich hinter ihnen abspielen, noch besser Rechnung tragen. Insgesamt besticht die Arbeit jedoch durch einen starken räumlichen Ansatz. Die neue Gliederung des Raumes schafft Orte mit einer klaren Funktion und Qualität. Es entsteht ein überzeugendes und qualitativvolles Angebot für die vielfältigen Bedarfe des städtischen Lebens.

Anerkennung Architektur

Palwascha Raschid | Sude Baysal

FH Dortmund

Betreuung: Prof. Diana Reichle; Andrea Möhn

38
39

EINE VISION FÜR DIE PORZER STADTACHSE

SPIELREGELN



1. URBANE PRODUKTION

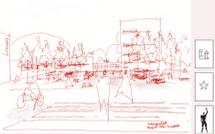
- Produktion in der Zeit verlagern
- wandeln von Aktivitäten
- Anknüpfen mit räumlich





2. NUTZUNGSVIelfALT

Angabe in einem Netzwerk für diverse Interessen für Aktivitäten





3. ERWEITERUNG auf den menschlichen Maßstab anpassen

- Sicherheit gewährleisten
- Freizeitangebote
- Anknüpfen in die Umgebung - Mensch in die Umgebung einbinden





4. Einfließen in ADAPTIVITÄTSSTRATEGIE verknüpfen

- Flexibilität in Nutzungsmöglichkeiten
- Multifunktionalität
- Einbindung in ein Netzwerk



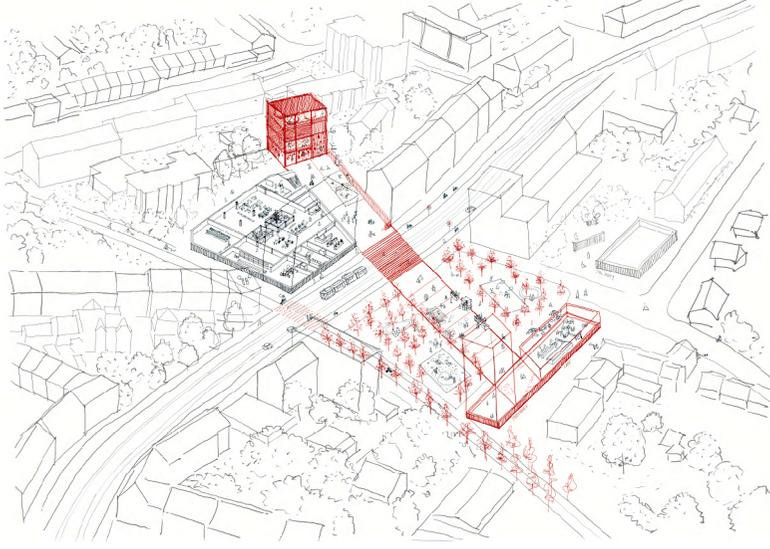


5. MOBILITÄT

- Einbindung in ein Netzwerk
- wandeln von Aktivitäten
- Anknüpfen in die Umgebung
- Anknüpfen in die Umgebung
- Anknüpfen in die Umgebung



Auf die Plätze .. fertig .. **POLL!**



700911

Poller Marktplatz, Freitag, 12:30



Schwerplan 1:2000

ENTWURF

Der vorliegende Entwurf verortet den Poller Marktplatz in einem lebhaften und lebendigen Umfeld für die Poller Bevölkerung. Hauptbestandteil ist die Erschließung und Anknüpfung des Marktplatzes auf der Basis der vorhandenen Strukturen. In der Planung der ersten Entwurfsphase sind die Bereiche des Marktplatzes und des Marktplatzes als zentrale Elemente des Marktplatzes und des Marktplatzes zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren.

CONCEPT

Die Idee des Entwurfs ist die Integration des Marktplatzes in ein lebhaftes und lebendiges Umfeld für die Poller Bevölkerung. Hauptbestandteil ist die Erschließung und Anknüpfung des Marktplatzes auf der Basis der vorhandenen Strukturen. In der Planung der ersten Entwurfsphase sind die Bereiche des Marktplatzes und des Marktplatzes zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren.

STRUKTUR

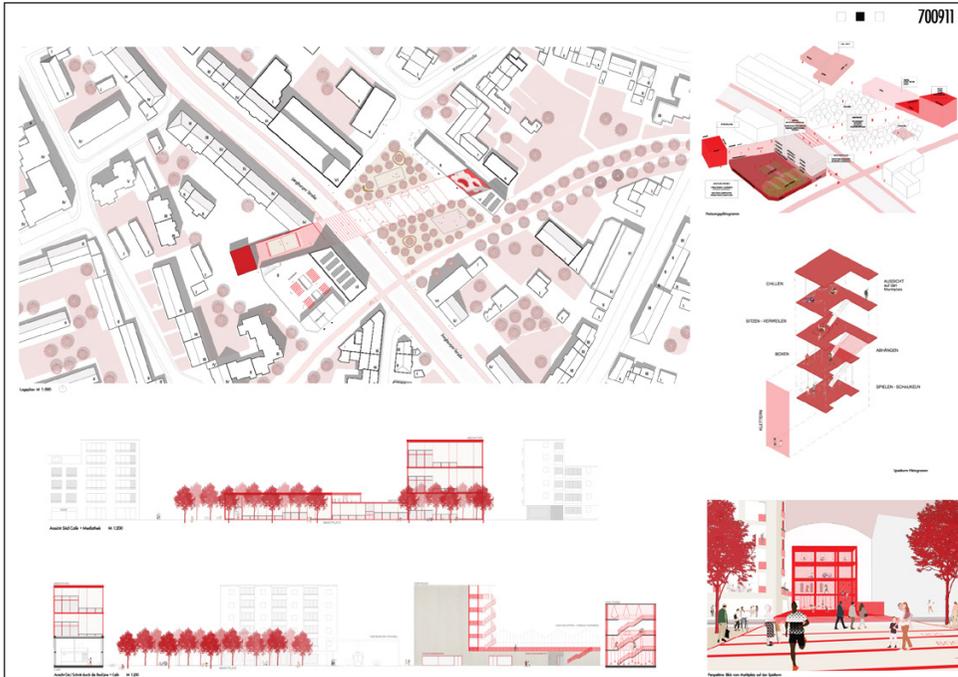
Die Struktur des Entwurfs ist die Integration des Marktplatzes in ein lebhaftes und lebendiges Umfeld für die Poller Bevölkerung. Hauptbestandteil ist die Erschließung und Anknüpfung des Marktplatzes auf der Basis der vorhandenen Strukturen. In der Planung der ersten Entwurfsphase sind die Bereiche des Marktplatzes und des Marktplatzes zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren.

ANFORDERUNGEN

Der Entwurf des Marktplatzes ist die Integration des Marktplatzes in ein lebhaftes und lebendiges Umfeld für die Poller Bevölkerung. Hauptbestandteil ist die Erschließung und Anknüpfung des Marktplatzes auf der Basis der vorhandenen Strukturen. In der Planung der ersten Entwurfsphase sind die Bereiche des Marktplatzes und des Marktplatzes zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren.

VERBUNDENHEIT

Hilft bei einer Gesamtstrategie und Schaffung von Verbindungen zwischen den verschiedenen Bereichen des Marktplatzes und der Umgebung. Durch diese Verbindungen ist die Integration des Marktplatzes in ein lebhaftes und lebendiges Umfeld für die Poller Bevölkerung zu gewährleisten. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren. Die Planung des Marktplatzes ist in der ersten Entwurfsphase zu definieren.



RED LINE

Die Arbeit beginnt mit einer ungewöhnlichen und gleichzeitig sehr anschaulichen phänomenologischen Analyse der Bestandsituation und ersten typologischen Skizzen/Thesen zu Spielregeln, die für den Entwurf gesetzt werden.

Der Entwurf orientiert sich stark am Bestand und entwickelt als Kernelement eine Raumachse. Die „Red Line“ ist kompakter Marktplatz und großzügiger Übergang über die Siegburger Straße in einem.

Der Platz jenseits der Red Line wird dicht mit Bäumen bepflanzt und mit Spiel- und Aufenthaltsflächen ergänzt. An den Enden der Red Line sind zwei öffentliche Gebäude positioniert (Mediathek und Spielturm). Das Supermarktgebäude mit dem rückwärtigen Parkdeck wird als „Gertrude“ vollständig zu einer Mischung aus Co-Working, Urban-Farming, Showroom, Urbaner Produktion und Wohnen umgenutzt.

Der Entwurf skizziert ein klares und vielversprechendes architektonisches Konzept. In der Jury wurde die vergleichsweise oberflächliche Ausarbeitung kritisch diskutiert. Die Mediathek ist lediglich als Kubatur angedeutet, die Positionierung des Spielturms im Hofbereich der Wohnbebauung ist formal nachvollziehbar, lärmtechnisch allerdings konfliktbeladen. Auch zum Thema Verkehr bleiben Fragen offen: Die Trasse der Straßenbahn wird auf die Siegburger Straße verlegt, ohne Aussagen zu einer neuen Haltestelle, z.B. in Verbindung zu der großzügigen Querung, zu machen. Auch fehlen Lösungsansätze für den ruhenden Pkw- und Radverkehr sowie die Logistikbedarfe der Gertrude.

Die Arbeit ist ein anregender Beitrag zur gestellten Wettbewerbsaufgabe.

KÖLSCHE PERLENKETTE / POLLER PERLE

Die städtebauliche Idee dieser Arbeit, den Platz durch einen Gebäuderiegel in zwei Bereiche zu untergliedern, sieht die Jury als eine gelungene Lösung an. Die Positionierung der neuen Baukörper verkleinert den Marktplatz und gibt ihm nach Norden und Osten eine klare Fassung. Der Marktplatz erhält dadurch eine angemessene Größe. Die Höhe der Bebauung steht in einem guten Verhältnis zur Platzgröße. Zur weiteren Gestaltung des Platzes (z. B. durch zusätzliche Bäume) macht die Arbeit jedoch wenig Aussagen.

Der entstehende Raum zwischen den beiden Baukörpern im Osten lässt eine Achse entstehen, die allerdings auf der gegenüberliegenden Seite nicht auf ein entsprechendes Pendant mündet und auch nicht sinnvoll mit der Straßenbahnhaltestelle verbunden ist, die ein Frequenzbringer für die öffentliche Nutzung des Marktplatzes wäre.

Dem kleineren neu entstehenden Platz im hinteren Bereich ordnet die Arbeit eine Nutzung als Spielhof zu. Die Anordnung der Gebäude mit ihren verschiedenen Nutzungen wie Kita, Jugendheim, Wohnen und ihrer Erschließung zum Platz deuten darauf hin, dass hier die Definition des Raums als privat, halböffentlich oder öffentlich nicht ausreichend geklärt wird. Dies betrifft u.a. die Erschließung der Wohnnutzung im Riegelgebäude, die von der nördlichen Seite erfolgen soll. Die Arbeit macht jedoch keine weiteren Aussagen zur Gestaltung des Außenbereichs (z. B. Positionierung von Abstellplätzen für Fahrräder).

Die Gestaltung der neuen Baukörper ist gut durchgearbeitet und stellt einen interessanten Diskussionsbeitrag für die Wettbewerbsaufgabe dar.



Kooperationspartner:

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen



Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen 

 **Ingenieurkammer-Bau**
Nordrhein-Westfalen

Förderer 2023|24:

Stadt Köln

NRW.Bank

LVM Versicherung

MAIV Münsterländer Architekten- und Ingenieurverein e. V.

DAI Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e. V.

Wohn+Stadtbau, Wohnungsunternehmen der Stadt Münster



**Die Dokumentation finden Sie auch im Internet unter:
<https://schlaun-forum.de>**

Impressum

Herausgeber und Wettbewerbsdurchführung

Schlaun-Forum e.V.
info@schlaun-wettbewerb.de
www.schlaun-wettbewerb.de

Grafik | Layout

Pahne und Schiemann, Münster

Titelbild

Dipl.-Ing. Heinz-Jürgen Bartel, Münster

Abbildungen

Foto S. 6: Alexandra Schiffmann, Stadt Dortmund

Luftbild S. 8: Stadt Köln

Foto S. 11: Schmidt-Dominé, NRW-Bank

Foto S. 12: Bundesingenieurkammer, Samuel Becker

Fotos S. 16: privat

Druck

CCC Druck & Medien GmbH, Münster

Münster | Juni 2024